

Vom Glück des Teilens: Gelebtes Mitgefühl mit Kopf & Herz
2. Advent 5.12.2021

Guten Morgen!

Ich wünsche Ihnen und Euch einen gesegneten zweiten Advent

„Vom Glück des Teilens - Gelebtes Mitgefühl mit Kopf & Herz“

Jesus hat einmal gesagt: „Geben macht glücklicher als Nehmen.“ (Apg 20,35b)

Es soll an diesem Adventssonntag in dieser Predigt um das faire Teilen und die Hilfsbereitschaft gegenüber Menschen vor Ort und auf der ganzen Welt gehen. Es geht mir heute um unser Mitgefühl für ärmere Menschen oder Menschen, die unsere Hilfe brauchen; es geht darum, Zeit für hilfsbedürftige Menschen zu investieren.

Mit welchen Taten der Liebe könnten wir unseren (hilfsbedürftigen) Mitmenschen begegnen?

Ich habe dazu einen Experten befragt.

Und zwar meinen Studienkollegen aus Tübingen Markus Wehrstedt.

Er hat ein besonderes Mitgefühl und eine besondere Leidenschaft für Menschen in Not und Armut.

Markus Wehrstedt hat über viele Jahre freiwillig an der Armutsgrenze gelebt, um ehrenamtlich eine Stiftung für Menschen in Not zu leiten, die er selbst gegründet hat.

Er wohnte kostenlos, weil ein Ehepaar aus seiner Gemeinde ihn unterstützte.

Dazu bekam er nur 125 EUR von seinen Brüdern.

Heute lebt er als Single in einem 11 qm Zimmer, obwohl er mittlerweile ganz gut verdient.

Er hat ein Buch geschrieben: Vom Glück des Teilens: Gelebtes Mitgefühl mit Kopf & Herz

Im Vorwort warnt er den Leser: Noch können sie es zur Seite legen! 😊

Denn es sind herausfordernde Bibelstellen und Zitate, die er zusammengestellt hat, um uns westlichen Christen einmal den Spiegel vorzuhalten.

Er zitiert z.B. **Richard Foster**:

„Wir essen zu viel, kaufen zu viel, bauen zu viel und spucken unseren giftigen Abfall auf die Erde und in die Luft“

Er fragt in seinem Buch: Leben wir wirklich wie Jesus es will?

Leben wir weltweite Nächstenliebe oder sind wir oft auch ziemlich egoistisch unterwegs.

Markus wohnt in Bochum – und ich habe ein Interview über Zoom mit ihm geführt.

Wir schauen mal rein. Das Video geht 8 Minuten und ist Teil der Predigt.

Markus ist auch Pastor!

Aber keine Angst – er ist eigentlich ganz nett – auch wenn er recht radikal lebt!

➔ VIDEOINTERVIEW

Ja, so weit Markus Wehrstedt aus Bochum, den ich hiermit herzlich in die Kamera grüße! Vielen Dank für diesen Einblick in dein Leben und in dein Tun!

Markus ist jemand, den es nicht kalt lässt, wenn zur Zeit 690 Menschen weltweit an Hunger leiden. Das gibt es neben Corona nämlich auch noch...

Er versucht so zu leben, wie er es von Jesus gelernt hat und immer noch lernt.

Passend dazu habe ich einen Bibeltext gefunden, in dem Jesus vom großen Weltgericht am Ende der Zeiten erzählt. Dann wird Jesus die Menschen aufteilen in zwei Bereiche.

Wir hören heute nur auf den einen Teil seiner Rede:

Jesus sagt zu dem einen Teil der Menschen folgendes:

„Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!

Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben;

ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben;

ich war fremd und ihr habt mich bei euch aufgenommen;

ich war nackt und ihr habt mir etwas anzuziehen gegeben;

ich war krank und ihr habt mich versorgt;

ich war im Gefängnis und ihr habt mich besucht.<

Dann werden die, die den Willen Gottes getan haben, fragen:

>Herr, wann sahen wir dich jemals hungrig und gaben dir zu essen? Oder durstig und gaben dir zu trinken? Wann kamst du als Fremder zu uns und wir nahmen dich auf, oder nackt und wir gaben dir etwas anzuziehen? Wann warst du krank oder im Gefängnis und wir besuchten dich?<

Dann wird der König antworten: >Ich versichere euch: **Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan.**< (Matthäus 25, 34-40)

Jesus sagt uns mit diesen Worten, dass wir helfen sollen.

Es geht eigentlich um ganz schlichte Dinge.

- Anderen zu essen und zu trinken geben.
- Menschen mit Kleidung versorgen.
- Fremde aufnehmen und Kranke und Gefangene besuchen.

Das sind Dinge, die im Prinzip jeder von uns tun kann.

Es geht nicht darum, dass wir riesige Summen spenden und unsere Namen in das Buch der Geschichte schreiben, sondern es geht um ganz einfache menschliche Hilfe, die wir den Menschen gewähren sollen, die uns täglich begegnen bzw. mit uns in dieser Welt leben.

Die Hilfe bestand nicht in der Verwandlung von politischen Strukturen.

Die Gesegneten haben nicht dafür gesorgt, dass es keinen Hunger mehr in der Welt gibt oder dass alle Krankheiten besiegt wurden.

Sie haben sich nicht dafür eingesetzt, dass man keine Gefängnisse mehr braucht, sondern sie haben einfache persönliche hilfreiche Zuwendung geschenkt.

Es handelt sich dabei übrigens um Gebote aus dem Alten Testament:

„Brich dem Hungrigen dein Brot und die im Elend und ohne Obdach sind, führe ins Haus.“ (Jesaja 58,7)

„Hungert deinen Feind so speise ihn mit Brot; dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser.“ (Sprüche 25,21)

„Behütet die Fremdlinge.“ (Psalm 146,9)

„Lass dich nicht verdrießen die Kranken zu besuchen.“ (Sirach 7,39)

Besonders interessant finde ich die Reaktion der Menschen, die anderen geholfen haben.

Sie sagen nicht: „Gerne doch, Jesus, Du weißt, dass auf uns Verlass ist. Wir sind schließlich deine Sternchenmitarbeiter!“

Nein, die hilfreichen Menschen wussten es nicht, dass ihnen Jesus in den Hilfsbedürftigen begegnet ist!

„Wann haben wir Dir zu essen gegeben – wann haben wir Dich besucht?“

Sie haben es also nicht mit einer versteckten pseudofrommen Absicht getan, sondern einfach aus Liebe zu den Menschen.

Das bedeutet zweierlei:

1. Jesus sieht, was wir Gutes tun – auch wenn es kein anderer sieht!
Unsere Taten der Liebe sind niemals vergeblich!
2. Jeder Mensch ist ein Ebenbild Gottes. Wir begegnen also auch immer indirekt Gott, wenn wir Hilfsbedürftigen begegnen. Deshalb gehören die Liebe zu Jesus und die Liebe zu anderen Menschen zusammen.

**Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan.<
(Matthäus 25, 40)**

Ich kann also nicht zu Jesus beten: „Komm Herr Jesus, sei du unser Gast“ und zugleich einem Hungernden die Mahlzeit verwehren.

Jeder von uns kann Hilfsbedürftigen in irgendeiner Form helfen:

Ich will noch mal nachfragen – und ich frage dabei auch immer mich selber zuerst:

Wie ist das mit den Hungrigen und Durstigen?

Nehme ich sie eigentlich noch wahr? Oder bin ich schon abgestumpft gegenüber der Not und dem Leid in vielen Ländern unserer Welt. Rühren mich die Berichte über das Elend mancher Menschen eigentlich noch an?

Und wie ist das mit dem Fremden?

Bin ich bereit, auf Menschen zuzugehen, die mir fremd sind? Weil sie aus anderen Ländern kommen, eine andere Sprache sprechen oder eine andere Lebenseinstellung besitzen als ich. Sind sie dennoch willkommen, oder lasse ich sie unbewusst links liegen, weil ich mit mir selbst genug beschäftigt bin?

Wie ist das mit den Gefangenen?

Gefängnisseelsorge!

Vielleicht mal im übertragenen Sinne: Bringe ich die Energie auf, auf Menschen zuzugehen, die in ihren Problemen gefangen sind, die nicht von selbst auf mich zugehen können?

Wie ist das mit den Kranken?

Habe ich noch das Gespür, zu entdecken, wo Menschen meine Hilfe oder ein Gespräch mit mir brauchen? Bringe ich den Mut auf, da Zeit und Energie für einen anderen kranken Menschen zu verwenden, obwohl ich Energie und Zeit auch gut für mich selbst gebrauchen könnte?

**Jesus macht mit seinen Worten deutlich:
Du bist bedeutend und dein persönliches Handeln hat Bedeutung.**

Deshalb lasst uns fragen: Wer braucht unsere Hilfe?

Jesus gebraucht hier Beispiele, die in seiner Zeit und Umgebung wichtig waren: gefangen, nackt, hungrig, durstig, fremder und krank.

Vielleicht würde Jesus heute auch von anderen Menschen sprechen, die einsam, orientierungslos, seelisch arm oder auf andere Weise hilflos sind.

Ich glaube, es kommt nicht auf die Beispiele an, sondern ob wir mit einer inneren Haltung der Liebe und Barmherzigkeit den Menschen sehen, das geliebte Kind Gottes und bereit sind, zu helfen.

Die **Art** der Hilfe kann dabei sehr unterschiedlich sein:
Materielle oder seelische Hilfe,
Reden oder einfach Zeit zum Zuhören und ein freundliches Lächeln.

Helfen heißt übrigens nicht, dass wir immer tun müssen, worum man uns bittet oder nur lieb und soft sein müssen; es kann auch bedeuten, dass wir mal jemanden aufrütteln, ihm oder ihr ins Gewissen reden oder deutlich „Nein“ sagen, damit der andere aufwacht und sich ändert.

Man kann nicht pauschal sagen, wie man am besten hilft, das ist immer unterschiedlich.
Aber die Liebe findet einen Weg.

Ich glaube, dass Jesus uns heute am 2. Advent ermutigen möchte, die hilfsbedürftigen Menschen in unserer kleinen und der großen weiten Welt nicht zu vergessen.

Er möchte ihnen nämlich durch uns helfen.

Dafür gibt es ein schönes Bild:

Nach dem Zweiten Weltkrieg restaurierten Freiwillige eine englische Kirche.

Sie wurde bei einem Luftangriff sehr beschädigt.

Im Laufe der Arbeit, überlegte man, wie man am besten die große Christusfigur mit den ausgestreckten Armen und der Inschrift „Kommt her zu mir“ restaurieren sollte. Einzelne Stellen konnten vorsichtig ausgebessert werden.

Doch das größte Problem war, dass beide Hände zerstört waren.

Sollte man die schwere Aufgabe versuchen, diese Hände nachzubilden?

Schließlich kam man zu einer anderen Lösung.

Man änderte die Inschrift, die bis heute lautet:

„Christus hat keine Hände, außer unsere.“

Ich komme zum Schluss:

Jesus und Markus Wehrstedt wollen uns heute Morgen ermutigen:
Lass das Leid in dieser Welt und in Deinem Umfeld an Dich heran.

Es soll Dich nicht überfluten, aber es soll dich anrühren!

Jesus nachfolgen heißt nämlich auch und besonders den Hilfsbedürftigen zu helfen und darin Nächstenliebe und Jesusliebe zu zeigen.

Es kann z.B. mit dem **Gebet um Mitgefühl** beginnen, dass wir die Situation der anderen an uns heranlassen und sie unser Herz erreichen.
Es geht um ein jesusmäßiges Mitgefühl.

Ich versuche das seit ein paar Wochen.

Ich bete für einzelne Menschen aus meinem Umfeld und versuche beim Beten darauf zu hören, was sie wohl brauchen und was ich ihnen geben und sagen kann.

Jesus sagt: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. (Lk 6,36)

Wo kann ich also konkret anfangen zu teilen und zu helfen?

Sonst genug zu tun.

Markus Wehrstedt hat ja schon ein paar Beispiel genannt:

- **Eingesparte Energiekosten spenden**
- **Auf Geburtstagsgeschenke verzichten**
- **Neben der Kirchensteuer – für ein Herzensprojekt spenden**

Aber was ist die eine Sache, die ich tun kann?

Lasst uns gemeinsam den nächsten Schritt der Nächstenliebe gehen.

Und wir werden spüren:

Es ist ein Glück bzw. eine Gnade mit anderen teilen zu können.

Das ist nicht nur eine intellektuelle Erkenntnis, sondern es geht auch um emotionales Glück, leuchtende Augen und sinnvolles Leben!

Es beginnt mit dem Gebet und kann dann weiter gehen, indem ich die Augen offenhalte, mit anderen darüber ins Gespräch komme und mich z.B. über Hilfsorganisationen informiere.

Jesus ist jedenfalls der Ansicht, dass Du einen wichtigen Beitrag in dieser Welt leisten kannst:

Er spricht uns nämlich in der Bergpredigt zu:

Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der Welt. (Mt 5,13f.)

D.h. Du bist wichtig!

Gott will und kann auch durch dein kleines oder großes Leben wirken und Situationen zum Guten wenden.

Du wirst wirklich gebraucht.

Deshalb noch einmal: Überlege Dir vor Gott und bete darum, was der Punkt sein könnte, wo du sagst:

Das soll ich von Gott her tun.

Das passt zu mir – hier will ich nicht länger wegschauen, sondern hinschauen – ich tue etwas aus Liebe und Gottes Segen wird darauf liegen.

Dies ist *mein* Teil, den ich einer leidenden Welt entgegensetze.

Ich bin sicher: Wenn wir alle diese eine Sache herausfinden und uns einsetzen, werden viele Menschen gesegnet werden.

Und es wird den Namen ehren, den wir als Christen tragen.

Amen!